

Die SPK-ökonomischer Generalstab-Anspruch und Wirklichkeit

Als Frau Rohnstock das Thema „SPK“ als Ergänzung zu den Berichten der Generaldirektoren über die DDR Wirtschaft vorschlug, habe ich mich damit schwer getan.

Heißt es doch mit dem Abstand und Erkenntnisgewinn von fast 30 Jahren das Thema glaubhaft gestalten, ohne unsere Anstrengungen und Erfolge zu überhöhen oder unsere Fehler und Irrtümer schön zu reden.

Ich versuche mit meinen persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen einen Diskussionsbeitrag zur Rolle der zentralen staatlichen Planung zu leisten

Auf jeden Fall ist das Thema historisch zu betrachten und zu bewerten:

Die sozialistische Planwirtschaft und ihr Organ, die Staatliche Plankommission waren in einem ganz anderen gesellschaftlichen System eingebettet, das zeit seines Bestehens in einem Überlebenskampf zwischen den beiden Weltsystemen und der Ost/West Auseinandersetzung stand.

Ich zitiere Brecht deswegen aus seinem Gedicht .“An die Nachgeborenen“
„gedenkt unser mit Nachsicht „

I

Die Staatliche Plankommission als ökonomischer Generalstab.

Die SPK war Organ des Ministerrates der DDR. Sie hatte kein Weisungsrecht gegenüber den Ministerien. Hier flossen alle wichtigen ökonomischen Beziehungen des Landes zusammen. Die wichtigsten Partner waren das Min.für Finanzen, die Zentralverwaltung für Statistik und die Rechenzentren des Landes.

Die SPK hatte 1200 qualifizierte Mitarbeiter die ihr Handwerk verstanden , weitere 800 Wissenschaftler und Fachleute waren im Ökonomischen Forschungsinstitut, im Rechenzentrum, in der Bilanzinspektion, dem Staatlichen Büro für Investitionen und ca 300 in den Wirtschaftspolitischen Abteilungen der Botschaften der DDR tätig.

-2-

Die SPK war verantwortlich für:

1. Für die Ausarbeitung und Koordinierung der Volkswirtschaftspläne
2. Die Territorial Koordinierung (wofür gesondert berichtet wird)
3. die internationale Abstimmung der Volkswirtschaftspläne mit den befreundeten Staaten im RGW

Auch ökonomische Analysen und Vorschläge für die Parteiführung gehörten zu ihrer Verantwortung.

Dabei wurden die SPK in der Regel „zurück gepfiffen“ und kritisiert. Ernste Ermahnungen und Warnungen wie 1970, 1975, 1986 und 1988 blieben ungehört oder standen unter der Kritik, „die Generallinie der Partei anzugreifen“

II.

Geschichtliche Entwicklung der Planung

Planungsprozesse sind uralte. Schon immer versuchten die Menschen ihre Zukunft sinnvoll zu gestalten und die Kooperation planvoll zu organisieren. Der Bau der Pyramiden und die ägyptischen Bewässerungssysteme wurden ebenso geplant, wie das Straßenwesen und die Wasserleitungen im alten Rom.

Jeder Konzern plant seine Marktstrategie und seinen Ausbau.

Die Industrialisierung Rußlands und der Sieg über den Faschismus im 2. Weltkrieg wäre ohne straffe, zentralistische Planung nicht möglich gewesen.

Das Urbild sozialistischer Planung war der GOELRO Plan zur Elektrifizierung Rußlands, für den eine Kommission von Wissenschaftlern und Technikern berufen wurde-

Das war die Geburtsstunde des GOSPLAN .

Auch heute hat eine langfristige Planung nicht an Bedeutung verloren, die meisten gesellschaftlichen Prozesse wie der Umgang mit dem Klimawandel oder die Energiewirtschaft mit dem Umstieg auf erneuerbare Energien und die Folgemaßnahmen wie dem

-3-

Fernleitungsbau bis zu den Unterschieden in den Netzentgelten lassen sich nicht in den 5 jährigen Wahlperioden der Politik disponieren.

Ein Riesen Problem werden die sozialen Auswirkungen der Industrie 4.0 und des Einsatzes künstlicher Intelligenz. Schätzungen gehen davon aus, dass in ca 25 Jahren fast die Hälfte der heutigen Arbeitsplätze wegfallen. Darauf muß die Gesellschaft eine Antwort finden, vom Mindesteinkommen bis zum Bildungssystem.

Das Neue der sozialistischen Volkswirtschaftsplanung ging aber über alle solche Überlegungen und Erfahrungen hinaus.

Es ging darum:

- Die Planung und Koordinierung der gesamten Volkswirtschaft in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Verflechtung zu gestalten
- Das Gesetz der planmäßigen, proportionalen Entwicklung sollte als Regulator der Produktion an die Stelle des Wertgesetzes und seiner unkontrollierten, anarchischen Wirkung treten.

Dem lag das theoretische Konzept der Erkennbarkeit der Welt und der gesellschaftlichen Erfordernissen zu Grunde, dass durch das bewußte Handeln der Menschen gestaltet werden kann und muß.

Und hier liegen im doppelten Sinne der Grundirrtum und die Grenzen der sozialistischen Planwirtschaft:

1) wer bestimmt und formuliert die gesellschaftlichen Erfordernisse ?.

Das konnte nach Lage der Dinge nur das Primat der Politik und der Partei sein

2) Das Bewusstsein allein reicht als Antrieb nicht aus, um ohne Marktwirtschaft höchste Leistungen und Innovationen frei zusetzen „Der Sozialismus hat die Nabelschnur zwischen Produktivität und Eigennutz getrennt“ frohlockte der US Präsidentenberater Brzezinsky

-4-

Trotz dieser Widersprüche ist es in 40 Jahren Planwirtschaft gelungen, das kleine LAND mit seinen Kriegszerstörungen, der Umsiedler und Flüchtlingswelle nach dem Krieg und den einschneidenden Disproportionen aus der Spaltung zu einem international geachteten modernen Industriestaat mit hochentwickelter Landwirtschaft zu entwickeln. Unter den RGW Ländern nahm die DDR so im Lebensstandard und der Leistungsfähigkeit den ersten Platz ein.

Mit dem ersten 2 Jahrplan 1948 und den folgenden 5 Jahrplänen wurden die Kräfte zu Lasten der Konsumgüterindustrie auf die Überwindung der Disproportionen aus der Spaltung und den Aufbau der Schwerindustrie konzentriert, so z. B. des E-K-O und der Schwarzen Pumpe, oder dem eigenen Überseehafen Rostok und einer Werftindustrie.

Es zeigten sich dann aber Grenzen des extensiven Wachstums.

1962 wurde daher das Konzept der Neuen Ökonomischen Politik- das „NÖS“ entwickelt, In das auch Überlegungen aus der Kybernetik zu selbst regulierenden Systemen Pate standen.

Bei zentraler Planung der Grundrichtungen sollte die Umsetzung über „ökonomische Hebel“ mit Gewinn und Gewinnverwendung stimuliert und geleitet werde.

Etwas 1965/1967 geriet das von Ulbricht geförderte NÖS aber immer mehr in die Kritik der konservativen Kräfte im Politbüro,

Man fürchtete um die Rolle der Partei, wenn der Hauptbuchhalter mehr Einfluß hätte ,als der Parteisekretär.

Dazu kamen aus Moskau zunehmende ähnlich motivierte Mahnungen, wobei Brechnew auch in NÖS wohl einen deutschen Sonderweg und die Abkopplung vom sowjetischen Planungssystem sah.

Mit Honecker erfolgte 1970 ein Paradigmenwechsel, weg von der vorrangigen Industrialisierungspolitik und der hohen Akkumulationsraten hin zur „Hauptaufgabe“, der vorrangigen Entwicklung des Lebensstandarts ,

Das führte auch zurück zum Zentralismus und dem absoluten Primat der Politik, was sich u.a. im ständigen Streit zwischen der geforderten

jährlichen Zuwachsrates von 4 % des Nationaleinkommens und den von der SPK möglich gehaltenen 3 % ausdrückte.

III.

Die Planungsinstrumente und die Arbeitsweise der SPK

- Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung mit dem Modell der Verflechtungsbilanzierung lieferte den Planansatz und die Vorgaben nach Zweigen und Bereichen.
- Die Vorgaben in den Zweigen war weitgehend real.
PKW Produktion, Karosseriebleche, Reifen, Naturkautschuk und Synthekautschuk mussten in sich stimmen. Wir hatten in der Abtlg. Chemie z.B ein internes Verflechtungsmodell von 100x100 Positionen
- Ergebnis waren ca 400 Staatsplanbilanzen nach Aufkommen und Verteilung (ca 50% des Produktionsvolumen), die in der „Bilanzpyramide“ mit 600 Ministerbilanzen und 3.500 Sortimentbilanzen der Kombinate unteretzt wurden.
- Dazu kamen Vorgaben in der Liste wichtiger Erzeugnisse (meist Konsumgüter), Ex und Import Kennziffern, Gewinn und Abführungen an den Staatshaushalt, Waren bzw. Nettoproduktion, Aufgaben (Themen) zu Wissenschaft und Technik, Arbeitskräfte und Lohnfonds und Investitionsgrößen.

Die Vorgabe materieller Proportionen war determinierend, die finanziellen Kennziffern waren meist abgeleitete Größen.

Abweichend von der ursprünglichen Dominanz der 5 Jahrpläne wurde der Jahresplan zur bestimmenden Methode, da die Veränderungen in der Durchführung, äußere Einflüsse usw. so am besten erfasst werden konnten

Die Arbeitsweise innerhalb der SPK war sehr sachlich, Der Vorsitzende G.Schürer hatte das Motto formuliert: „Die SPK muß sagen, was geht und was geht nicht“

In mehreren Runden wurden in einem iterativen Prozess der gegenseitigen Annäherung um Ressourcen gestritten und

-6-

Zwischenentscheidungen gefällt, bis ein stimmiger Planansatz vorlag. Die Fachbereiche formulierten daraus die staatlichen Aufgaben für die Ministerien als Grundlage der Planausarbeitung in Kombinat und Betrieben.

Der Planrücklauf war zwangsläufig mit streitbaren Diskussionen und Kompromissen verbunden, in dieser Phase gab es keine „Kommandowirtschaft“

Erst die staatlichen Aufgaben des beschlossenen Planes waren Gesetz (das mit den Jahren auch mehrfach Planänderungen unterlag).

IV.

Bürokratische, zentralistische Verwaltungswirtschaft

Die Zuspitzung der Ökonomischen Problem Mitte der 80 er Jahre führten zu einer weiteren Bürokratisierung. Günter Mittag nutzte die Möglichkeiten der zentralen Planung quasie zur „Handsteuerung“ der Volkswirtschaft mit zentraler Monats -und Dekadenplanung aus. Statt strategische Entscheidungen zu treffen, wurden Einzelfragen zentral entschieden.

Das Walzstahlkombinat erhielt „Notenstände“ als eine Staatsplanaufgabe

Der Staatssekretär der SPK Klopfer musste wöchentlich über Versorgungsfragen der Bevölkerung entscheiden, bis zur Produktion von Damenbinden oder der Plastedeckel für Senfgläser.

Der Staatssekretär für Investitionen Gress war auf den Großbaustellen unterwegs und disponierte die Kapazitäten an Rohrlegern. Ich musste monatliche Rapporte mit den Stellvtr.Ministern über die Erfüllung einzelner Positionen des Exportes in die UdSSR durchführen.

Der Stellvtr,Vorsitzende des MR Wolfgang Rauchfuß disponierte wöchentlich die Freigabe der Importe aus dem kapt.Ausland

V.

Die internationale Plankordinierung mit den RGW Ländern

Für die Abstimmung der 5 Jahrpläne mit den Partnerländern war die SPK verantwortlich. Die gegenseitigen Lieferungen wurden nach

-7-

Jahresscheiben, Waren und Warengruppen in Regierungsabkommen vereinbart und bildeten die Grundlage für die Handelsabkommen, in denen Preise und Lieferbedingungen durch den Außenhandel vereinbart wurden.ca.60 % des Außenhandelsvolumen der DDR betraf die RGW Länder und wurden damit langfristig gesteuert.

Den Plankoordinierungen gingen umfangreiche Gespräche, Vereinbarungen und Vorschläge zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit auf der Ebene von Betrieben und Kombinatn voraus, Wir stützten uns auf die Mitarbeit von 1000sender Wissenschaftlern und Betriebskollektiven und auf die Arbeit unserer Mitarbeiter in den Botschaften.

Die Plankoordinierung mit der UdSSR umfasste z. B. für 5 Jahren ein Volumen von 300 Mrd.M ,sie war für die DDR lebenswichtig. Ohne die Rohstoffbezüge aus der SU war die DDR nicht lebensfähig.

Beispiele ausgewählter jährliche Lieferungen (-Tabelle Seite 7 a)

| | DDR Lieferungen |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| 17,1 Mio t. Erdöl | |
| 7,9 Mrd m3 Erdgas | 1.000 Reisezugwagen |
| 2,2Mio t. Walzstahl, | 1.200 Kühlwaggons |
| 105 000 t. Aluminium | 1.400 Großdieselmotoren |
| 39 500 t. Kupfer | 720 Kräne |
| 12 500 t. Blei | 20 große Schiffe wie |
| 98 000 t.Zellstoff | Supertrawler ,Fahrgastschiffe |
| 103 000 t. Papier | 200 Mio Rbl. Werkzeugmasch. |
| 85 000 t Baumwolle | 250 Mio Rbl. Landmaschinen |
| | 150 Mio Rbl.Polygrafische |

gegenseitigen Lieferungen laut Abkommen zum Umfang von etwa 300 Milliarden Mark, die die grundlegende Basis der Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR darstellten. Nach diesem Abkommen erhielt die DDR aus der Sowjetunion jährlich:

- 17,1 Mio. t Erdöl
- 7,9 Mrd. cm³ Erdgas
- 2,2 Mio. t Walzstahl
- 0,9 Mio. t Roheisen
- 1,3 Mio. cm³ Schnittholz

186

- 1,8 Mrd. kWh. Elektroenergie
- 105 000 t Aluminium
- 39 500 t Kupfer
- 66 000 t Ferrolegierungen
- 12 500 t Blei
- 98 000 t Zellstoff
- 103 000 t Papier
- 85 000 t Baumwolle.

Ferner importierten wir aus der Sowjetunion Lkw, Pkw, Flugzeuge Maschinen und Ausrüstungen, elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse und Waffen.

Die DDR bezahlte diese Importe mit dem Export großer Serien aus der verarbeitenden Industrie, wie z. B. jährlich:

- 1 000 Reisezugwagen
- 1 200 Kühlwaggons
- 1 400 Großdieselmotoren
- 70 Hafenkranne
- 50 Eisenbahndrehkräne
- 600 Raupendrehkräne

sowie durch Lieferungen in Höhen von:

- 80 Mio. Rubel Walzwerksausrüstungen
- 55 Mio. Rubel Drahtziehmaschinen
- 50 Mio. Rubel Chemieanlagen
- 60 Mio. Rubel Kälteanlagen
- 100 Mio. Rubel Polygraphische Maschinen
- 200 Mio. Rubel Werkzeugmaschinen
- 60 Mio. Rubel Plastspritzmaschinen
- 250 Mio. Rubel Landmaschinen
- 240 Mio. Rubel Elektronische Rechentechnik
- 20 Mio. Rubel Elektronische Meßgeräte
- 30 Mio. Rubel Übertragungstechnik
- 20 Mio. Rubel Komplett Kühlhäuser
- 75 Mio. Rubel Metalleichtbaukonstruktionen
- 50 Mio. Rubel Medizintechnik
- 27 Mio. Rubel Optische Geräte.

Ferner lieferte die DDR an die UdSSR pro Jahr etwa 20 große Schiffe wie Supertrawler, Frachter, Kühl-, Transport- sowie Binnenfahrergastschiffe,

Die Rolle der Programmplanung

Volkswirtschaftliche Entwicklungsprogramme wurden meist extern von Wissenschaftlern und Arbeitsgruppen außerhalb des Planansatzes erarbeitet und mussten dann in die Pläne eingeordnet und nicht selten auch regelrecht aufgepfropft werden.

Positive Beispiele waren das Energieprogramm, das ausgehend von einer Prognose einen Zeithorizont von 20 Jahren umfasste mit Vorschlägen zum Energiemix, Atomkraft und Erdöl/Erdgas bis hin zum Bau von Pipeline und Beteiligungen an der Rohstofferschließung in der UdSSR.

Ähnlich positiv war 1958 das Chemieprogramm, wonach in einem Zeitraum von fast 15 Jahren die Produktion von Plasten, Chemiefasern und der Übergang zur Petrochemie mit Erdölimporten und dem Leitungsbau aus der UdSSR genau so geplant wurde, wie die Entwicklung eines Chemieanlagenbaus und die Errichtung einer Chemiehochschule in Halle Merseburg

Oft brachten die Programme aber auch die Proportionen der Pläne gründlich durcheinander.

Zur Entlastung der Devisenlage wurde 1981/85 ein Programm zur Inlands-Ablösung von 6 Mio t Heizöl kurzfristig durchgesetzt. Die erforderlichen 12-14Mrd. Investitionsmittel an Bau –und Montagekapazitäten mussten durch Kürzungen anderer Industriezweige und Investitionsvorhaben frei gesetzt werden.

Auch das Mikroelektronikprogramm mit ca 25 Mrd. berührte alle Seiten der Volkswirtschaft. So mussten in der Chemischen Industrie z.B. zusätzliche Investitionen für Fotolacke in Berlin oder Silikonvorprodukte in Nünchritz "auf Zuruf" erfolgen.

Ähnlich mit dem VW Motor für den Wartburg, statt traditioneller Keilriemen mussten Zahnriemen und viele neuen Zulieferteile kurzfristig in die Produktionsprogramme aufgenommen werden.

Dabei geriet die SPK häufig zwischen die Fronten.

-9-

So z.B. als nach einer Staatsratstagung in Merseburg als Folge der Ulbrichts Politik der „Leuchttürme“ eine Arbeitsgruppe der Akademie ein Programm für die Chemie vorschlug, dass 28 Mrd. Investitionen erfordert hätte, wo aus Sicht der volkswirtschaftlichen Bilanzierung nur 12 Mrd. bereit standen. Ich war folglich in dieser Diskussion immer „der Bremser“ (was auch unserer interner Spott. „Merseburger Zaubersprüche“ nicht wirklich trösten konnte)

Zwischen die Fronten konnte man auch mit anderen Initiativen geraten. Ich hatte G. Schürer über eine Diskussion in der Arbeitsgruppe Chemie des Forschungsrates berichtet, wie man den Einsatz von Phosphordüngemitteln in der Landwirtschaft optimieren und so mehrere Mio Valutamittel im Import sparen könnte.. nach nur 2 Tagen kam es zu einer Beschwerde und einem heftigen Disput des Präsidenten der Landwirtschaftsakademie Prof Rübesam beim seinem Kollegen der AdW. Prof Clare.

Strategische Entscheidungen der SPK wurden mehrfach durch Günter Mittag politisch „korrigiert“. G.Schürer musste das von ihm ausgehandelte Regierungsabkommen mit der CSSR zum gemeinsamem Bau eines modernen PKW kündigen, statt dessen kam später der Wartburg mit VW Motor für das Doppelte der Kosten.

1986/87 wurde der Bau für eine Warmbandstraße im EKO gestoppt. Der Vertrag zur Lieferung der Ausrüstungen aus der UdSSR musste gekündigt werden-Das Projekt wurde zu Gunsten einer „Japanischen Variante“ geändert, die besser in die politische Landschaft passen sollte.

VII Resümee

Grenzen und Kritik der zentralen Planwirtschaft.

1. Es besteht die Möglichkeit und Gefahr sie als Instrument subjektiver Entscheidungen ohne Rückkopplungen zur ökonomischen Kategorien zu nutzen.

Eine totale Planung kann die Vielfalt der Interessen, Bedürfnisse, und Verflechtungen in ihrer Dynamik offensichtlich nicht erfassen. Die Marktwirtschaft hat sich dabei überlegen erwiesen, nicht nur in der DDR, Das Gesamtmodell ist in allen Sozialistischen Ländern gescheitert.

-10-

2. Der Sozialismus hatte ein falsches Menschenbild. Die „Einsicht in die Notwendigkeit“, die Ideologie alleine verbunden mit der Anonymität des Volkseigentums kann den Anreiz zu Höchstleistungen, Innovationen usw. nicht ersetzen, den das Wertgesetz und seine Kategorien stimulieren.

„Der Sozialismus hat die Nabelschnur zwischen Produktivität und Eigennutz getrennt“ höhnte der US Präsidenten- Berater Brzezinski

3..Planwirtschaft erzeugt zwangsläufig auch Formen der „Mangelwirtschaft“. Die straffe Bilanzierung knapper Ressourcen begünstigt das ebenso wie die Gegenwehr der Produktionseinheiten, die unökonomisch hohe Bestände und anlegen, um auf Störungen reagieren zu können. Wir hatten keine volkswirtschaftlichen Reserven, während die Kaptl.Marktwirtschaft schneller auf neue Fragen reagieren kann, da sie vom System her Reserven an Geldkapital, Produktionskapazitäten und Arbeitskräfte hat.

4.Die Zentrale Planung bremst so auch Innovationen, wenn schnelle Entscheidungen und Veränderungen im Verflechtungsprozess erforderlich sind.

Das war in der DDR die Chance von A. Schalk mit dem Bereich Kommerzielle Koordinierung, der eben diese Lücke füllte. Eine Form von Marktwirtschaft im Sozialismus.

Das alles ist keine Absage an langfristige, volkswirtschaftliche Planung als Rahmen und Richtung der volkswirtschaftlichen Prozesse, wenn sie dann in der Durchführung mit Markt, Wert, Preis und ökonomische Hebel verbunden wird.

So sind Bankenkrise ,Klimawandel oder das Gefälle zwischen Europa und Afrika und den daraus resultierenden Flüchtlingsströmen aktuelle Themen größter gesellschaftlicher Reichweite für langfristige Konzepte. Riesige soziale und konzeptionelle gesellschaftliche Fragen werfen das rasende Tempo der weiteren Digitalisierung und der Industrie 4.0 auf .Experten gehen davon aus, dass in nur 25 Jahren fast die Hälfte der heutigen Arbeitsplätze verschwinden.

-11-

Wie kann, muß die Gesellschaft damit umgehen?

Arbeitszeitverkürzung, garantiertes Mindesteinkommen, Qualifizierungs- und Bildungssystem und sozialer Zusammenhalt stehen auf dem Prüfstand ebenso, wie das gesellschaftlich-politische SYSTEM ,die Parlamentarische Demokratie oder das Regieren per Twitter.

ZUSE, der Erfinder des Computers entwickelte und vertrat noch 1992/93 Gedanken des Computersozialismus, wonach man heute alle wirtschaftlichen Beziehungen erfassen kann. In England wurden dazu Modelle erprobt. Es bleibt aber das Problem der Interessiertheit der handelnden Menschen ungelöst, auch in der Verbindung mit dem Modell von Dietrich „Sozialismus des 20. Jahrhunderts“ der ohne „Warencharakter“ der Arbeit den Austausch mit dem per Computer berechneten Aufwand an Arbeitszeit lösen will.

Ein interessanter Weg werden zweifellos die längerfristigen Erfahrungen Chinas in der Verbindung von Plan und Marktwirtschaft trotz offensichtlichem Primat einer zentralistischen Politik sein.